

# Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

24. Jahrgang / August 2025

## Das Europa-Rosarium Sangerhausen - ein Genuss



Das Europa-Rosarium im Südharz ist die größte Rosensammlung der Welt. Auf dem 13 Hektar großen Gelände sind Rosen aus unterschiedlichen Epochen und aus allen Teilen der Erde zu bewundern. Im Juni steht die einma-

lige Rosensammlung in voller Blüte, bis in den Spätherbst blühen die Beet- und Strauchrosen. Für Rosenfreunde und -kenner ist der Rosengarten in Sangerhausen ein absoluter Genuss. Insgesamt sind mehr als 8.600 ver-

schiedene Rosensorten und -arten, insgesamt etwa 80.000 Rosensträucher, aus verschiedenen Ländern und Zeitepochen zu sehen. Im großzügigen Park wird die Entwicklungsgeschichte der Rose von der Wildform bis zur modernen Rose anschaulich gemacht. Auch die Wildrosensammlung ist die größte der Welt. Berühmt ist auch die einmalige Sammlung von Kletterrosen. Besucher können Raritäten wie die Grüne Rose, die Schwarze Rose, Moosrosen, die Echte Ölrose, die kleinste Rose der Welt oder Rosen aus Goethes Garten bewundern. Außerdem finden im Rosengarten über die gesamte Saison zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt. So auch am 23. August 2025 die Nacht der 1000 Lichter - ein spektakulärer Abend mit Live-Musik, tollen Lichtinstallationen und Pyrotechnik. Und hier noch die Adresse: Steinberger Weg 3, 06526 Sangerhausen, [www.europa-rosarium.de](http://www.europa-rosarium.de) »

### In dieser Ausgabe

#### AUS UNSEREN VEREINEN:

In Bernau blicken wir zurück auf den CSD in der Stadt und voraus auf den Tag der Vereine.

SEITE 2

Über die Grünflächenplanung in Eberswalde wird berichtet

SEITE 3

Nützliche Bienen und ein umstrittenes Spreewerk in Lübben stehen hier im Mittelpunkt

SEITE 4

Grünen Oasen im Klima und einem seltsamen Sommer widmet sich Luckenwalde

SEITE 5

In der Prignitz erinnert man sich noch einmal an die Frühjahrsversammlung, freut sich auf den Brandenburgerstag und verrät Tipps

SEITE 6

In Potsdam wurde Wasserentnahme aus Flüssen verboten. „Pfungstberg“ erzählt die lokale Geschichte.

SEITE 7

Tipps&Trends finden Sie auf der letzten Seite

SEITE 8

## Liebe Gartenfreundinnen, liebe Gartenfreunde,

was haben Albert Einstein, Friedrich Ebert und der Gartenzwerg gemeinsam? Den Schrebergarten! Dunnemals der Inbegriff deutscher Spießigkeit und doch auch ein Stück Stadtgrün mit bewegter Vergangenheit.

Seit gut 150 Jahren gibt es die Kleingärten, und seitdem verändern sie sich: vom Armengarten bis zum Versteck in der Nazizeit, vom Spießberidyll mit Kleingartengesetz im Westen, der Selbstversorger-Parzelle der DDR bis hin zum grünen Hipsterparadies von heute. Dabei hat der Namensgeber, der Leipziger Orthopäde Moritz Schreiber, bei den Schrebergärten eigentlich zunächst nur die Gesundheit von Kindern im Sinn. Auf Spiel- und Tummelplätzen sollen sie sich an der frischen Luft bewegen und in kleinen abgesteckten Beeten Gemüse kultivieren. Doch das machte auch den Eltern Spaß, die bald Parzellen pachteten und die ersten Schrebergartenvereine gründeten. In der Zeit des Naziterrors dienen Kleingärten manchmal als Versteck: Showmaster Hans Rosenthal, Schauspieler Michael Degen und die Berliner Jüdin Ruth Winkelmann über-

lebten versteckt in Gartenlauben. Die DDR-Bürger nutzen die Gärten zur Selbstversorgung, doch bald schon erkannte auch Erich Honecker das volkswirtschaftliche Potenzial der Parzellen. Die Kleingärtner mussten ihr kultiviertes Obst und Gemüse zu Aufkaufstellen bringen und füllten damit die leeren Regale in den „Konsums“ der gesamten DDR. Logisch und auch gut so. Im Westen der 1970er-Jahre sind eher Ziergärten im Trend. Doch Rhododendron hin oder her: Ein Drittel muss Nutzgarten sein, so will es das Bundeskleingartengesetz. Keineswegs kleingärtnerischer Konsens ist dabei übrigens der Gartenzwerg. Heute ist er die Verkörperung des typisch Deutschen. Dabei kommen die Herren mit den Zipfelmützen ursprünglich gar nicht aus Deutschland. Grünflächen und Kleingärten – mit oder ohne Zipfelmützen - erfüllen vor allem in Großstädten wichtige soziale, ökologische und stadtklimatische Funktionen. Was einmal weg ist, ist für immer weg. Menschen haben ein Recht darauf, über die Zukunft ihres Lebensumfeldes mitzubestimmen!

Naturnahe Bereiche sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Daseinsvorsorge. Öffentliche Grünflächen müssen öffentlich bleiben und dürfen nicht verkauft werden. Soweit Konsens. Aber: Nur gemeinsam sind wir stark. Es wird Zeit, dass wir – Bürger:innen, Gartenvereine, Garten- und Naturfreund:innen - für den Erhalt unserer Grünflächen zusammenstehen. Die Schreberrebell:innen setzen sich z.B. ein für die Erhaltung von Natur und für ein gerechtes und demokratisches Miteinander und haben zudem konkrete Informationen und Tipps für alle Naturfreund:innen und Kleingärtner:innen. Ist eine Grünfläche oder ist Ihr Garten von Räumung oder Abriss bedroht oder fühlen Sie sich durch restriktive, unsinnige Auflagen schikaniert, dann finden Sie Unterstützung bei den Schreberrebell:innen. Deshalb: Mal reinschauen in die Website <http://www.schreberrebell:innen.de/> und das rät Ihnen

IHR BERND MARTIN  
CHEFREDAKTEUR

## Tag der Vereine – wir sind dabei



Von 2011 bis 2014 fand der Tag der Vereine alljährlich auf dem Platz vor dem Steintor und der Kunst- und Handwerkermarkt im Külzpark statt, bevor beide Plätze zu klein wurden und der Entschluss gefasst wurde, gemeinsam in den Bernauer Stadtpark zu ziehen.

Zum Ende der diesjährigen Sommerferien wird der Bernauer Stadtpark am Sonntag, dem 31. August, zur lebendigen Bühne für das Ehrenamt. Beim traditionellen Tag der Vereine sind über 59 Vereine, Selbsthilfegruppen und Initiativen mit rund 54 Ständen vertreten und stellen ihre Angebote aus Kultur, Sport und Freizeit im Herzen der Stadt vor. Ob altbewährte Gruppen oder neue Gesichter, wie zum Beispiel die 1. Bernauer Faschingsgesellschaft der Skaldentanz e. V. oder der Bezirksverband der Kleingärtner von Bernau und Umgebung e.V. - die Vielfalt des Vereinslebens zeigt sich hautnah. Kleine und große Besucherinnen und Besucher erwartet ein abwechslungsreicher Tag mit spannenden Mitmach-Aktionen, familienfreundlichem Bühnenprogramm und vielen Gelegenheiten zum Austausch. Die Bernauer Stadtwerke sind zudem mit ihrem Wassermobil anwesend und versorgen große und kleine Gäste mit kostenlosem Wasser. Für die Vereine ist der letzte Sonntag im August eine gute Möglichkeit, sich und ihr Können publikumsnah und an-

sprechend zu präsentieren. Die Vereine informieren nicht nur über ihre Angebote, sondern laden auch zu vielfältigen Mitmach-Aktionen ein: vom Lichtschießen, Basketball-Wurf-Aktion, Torwandschießen, Basteln, Quiz- und Ratespielen bis hin zum Austoben auf der Hüpfburg.

Darüber hinaus sorgt ein vielfältiges Bühnenprogramm für Abwechslung – unter anderem stellt die SSV LOK Bernau ihre erste Mannschaft vor. Um 11.15 Uhr können Kinder ab 4 Jahren „Die Liedfee und das Liederwettbewerb“ vom Theater aus dem Koffer hinter dem Stadtgärtnerhaus erleben.

Im Rahmen des Tags der Vereine findet auch in diesem Jahr wieder der Voting-Day für den Bürgerhaushalt 2026 statt. Bis zum 28. Februar wurden insgesamt 56 Vorschläge fristgerecht eingereicht, von denen 19 durch die politischen Gremien der Stadt als zulässig bewertet wurden. Am Voting-Day haben alle Bernauerinnen und Bernauer ab 14 Jahren die letzte Gelegenheit, zwischen 10 und 15 Uhr ihre fünf Punkte abzugeben – entweder konzentriert auf einen einzelnen Vorschlag oder verteilt auf mehrere Ideen. Um allen eine bessere Vorstellung von den eingereichten Projekten zu ermöglichen, werden die ausgewählten Vorschläge im Vorfeld auf der Veranstaltungsbühne im Stadtpark vorgestellt

## CSD Bernau 2025: „Queer bleibt hier. Gemeinsam gegen Rechts.“

Am Samstag, den 12. Juli 2025, ging der Christopher Street Day (CSD) in Bernau bei Berlin in die dritte Runde. Unter dem diesjährigen Motto „Queer bleibt hier. Gemeinsam gegen Rechts.“ setzte das CSD-Bündnis Bernau ein kraftvolles Zeichen für Vielfalt, Sichtbarkeit und Solidarität: „Mit dem CSD wollen wir die Rechte und Lebensrealitäten von LGBTQIA+-Menschen sichtbar machen – und gleichzeitig klar Haltung zeigen gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und das Erstarken rechter Strukturen. Die zunehmende queerfeindliche Rhetorik und Gewalt – auch in Brandenburg – zeigen, wie wichtig unser gemeinsamer Widerstand ist.“ Bei Dauerregen sind hunderte Menschen bei Christopher Street Days (CSD) in mehreren Städten in Brandenburg auf die Straße gegangen. Beim Instagram-Account des CSD Bernau hieß es, es seien viele hundert Menschen zusammengekommen. Auf Transparenten der queeren Community stand unter anderem "CSD statt AfD" und "Wie kann man Liebe hasen".

Rechte Gegendemonstranten hatten ein Transparent mit der Aufschrift "Deutsche Jugend voran" dabei. Die Gruppierung wird laut Verfassungsschützern als rechtsextremistisch und gewaltorientiert eingestuft.

Bei einem Teilnehmer der Demonstration gegen den CSD entdeckte die Polizei verbotene SS-Runen am Gürtel und stellte eine Anzeige, wie der Sprecher der Polizei sagte. Die Sicherheitsbehörde geht zudem bei einem zweiten Teilnehmer einer mutmaßlich verbotenen Symbolik an einer Uhr nach.

Die Polizei sicherte die Demonstrationen, weil die rechtsextreme Szene immer wieder zu Aktionen gegen CSDs aufrief. Im Juni war es zu einem gewaltsamen Angriff einer Gruppe teils Vermummter auf ein Fest für Vielfalt in Bad Freienwalde gekommen. Bei einem CSD-Fest in Falkensee (Kreis Havelland) hatte es eine Gegendemo mutmaßlicher Rechtsextremisten gegeben. Auch dort war die Aufschrift "Deutsche Jugend voran" zu lesen.

Quelle: dpa



## IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

**HERAUSGEBER:** „medienPUNKT-potsdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, c/o Bernd Martin, Zum Springbruch 16, 14558 Nuthetal.

**REDAKTION:** Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Sophie Sumburane (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (Redakteur:innen); Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb).

Tel: 0157 84 95 76 55;  
email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de ODER  
info@medienpunkt-potsdam.de  
Die „Märkische Gärtnerpost“ er-

scheint in den Monaten März–Oktober für 30.000 LeserInnen. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche

Meinung der/des Verfasser:In dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.

**DRUCK:** Nordkurier Druck GmbH & Co. KG



# „Natürlich Eberswalde – Grün erhalten und entwickeln“

## Aus dem Grün- und Freiflächenkonzept für die Stadt Eberswalde (Teil II)



**EBERSWALDE.** Um den Bestand der Kleingartenanlagen künftig zielgerichtet zu entwickeln, wird die Erarbeitung eines Kleingartenentwicklungskonzeptes empfohlen. Dieses sollte sich, ausgehend von der Größe, der Lage, den Bodenverhältnissen, der Pächterstruktur und der Nachfrage, damit auseinandersetzen, welche Anlagen langfristig erhalten bleiben und mit welcher Zielrichtung diese in Hinblick auf Erholungsnutzung und Beitrag zur Biodiversität und Klimaresilienz zu entwickeln sind. Geprüft werden sollte auch, ob die gegenwärtigen Öffnungszeiten von April bis Oktober in der Zeit von 9:00 bis 18:00 gemäß der geltenden Gartenordnung aus dem Jahr 2010 für einzelne Kleingartenanlagen verlängert werden können, um insbesondere in Gebieten, die mit öffentlichen Grünanlagen nicht gut ausgestattet sind, Angebote für die Naherholung auszuweiten (Bezirksverband der Kleingärtner Eberswalde und Umgebung e.V., 09.09.1997). Gleichzeitig sollte sich das Konzept auch damit auseinandersetzen, welche Anlagen zukünftig aufgrund mangelnder Nachfrage oder zur Abrundung des Siedlungsgebietes nach Pacht aufgabe aufgegeben werden sollten.

Neben den Kleingartenanlagen befinden sich insbesondere im Bereich

der ehemaligen Tongruben in Finow, westlich der Clara-Zetkin-Siedlung und in Spechthausen verschiedene Wochenendhausgebiete. Diese sind insbesondere für die individuelle Naherholung bedeutsam, haben aber aufgrund ihres Gehölzbestandes und der Struktur der Anlagen auch eine wichtige Funktion als Trittsteinbiotope für diverse Arten und leisten einen Beitrag für das Stadtklima (Kaltluftentstehungsgebiete). Umweltbildungs- und Gemeinschaftsgartenprojekte sind Formate, bei denen Flächen gemeinschaftlich bewirtschaftet werden. Insbesondere durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) sowie den Verein „Arbeitsgemeinschaft für Landschaftspflege, Naturschutz, Umweltbildung und Stadtökologie Eberswalde“ (Alnus e.V.), wurden in der Vergangenheit in Eberswalde solche Projekte initiiert. Hierzu zählen unter anderem die beliebten Campusgärten auf dem Wald- und dem Stadtcampus. Auch der Gemeinschaftsgarten „Zusammen Wachsen“ im Brandenburgischen Viertel oder der Schulgarten an der Schwärze (Ruhlaer Straße), den einmal wöchentlich Kinder der Goethe-Schule pflegen, werden sehr positiv angenommen. Der „Neuer Blumenplatz“ an der Grabowstraße ist ein Stauden- und Gräsergarten, der von

einer Bürgerinitiative initiiert und seit 2011 gepflegt wird. Zur Unterstützung solcher Umweltprojekte stellt die Stadt bereits seit 2008 Gelder über das Förderprogramm für Umweltprojekte bereit. Über dieses städtische Förderprogramm können Sachmittelkosten für Baum- und Strauchpflanzungen, Schutz- und Pflegemaßnahmen im Bereich geschützter Biotope und Umweltbildungsprojekte in Eberswalde unterstützt werden. Auch Schulen und Kindertagesstätten sind ausdrücklich aufgerufen, ihr direktes Umfeld zu gestalten und gemeinsam zu bepflanzen. Die geförderten Maßnahmen sollen nachhaltig sein und Bedeutung für das Stadtbild oder den Natur- und Landschaftsschutz in Eberswalde haben. (Stadt Eberswalde, 2020b) Auch die großen Wohnungsunternehmen in der Stadt, wie die Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH (WHG) und Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 eG (1893) fördern eigenständig Gartenprojekte der Mieter:innen. Hier besteht die Möglichkeit, die Mieter:innen in die Grünflächenpflege zu integrieren und sie für diese zu aktivieren. Dazu lobt unter anderem die WHG seit 2019 einen Naturschutzpreis für die naturnahe Gestaltung des Wohnumfeldes aus. Über eine Aktivierung von Pflegepaten ist zu prüfen,

ob zukünftig die Verantwortung für die Grünflächenpflege und Nutzung von öffentlichen Parkanlagen mit Bürger:innen geteilt werden kann. Damit könnte erreicht werden, dass sich die Leute mit den Flächen identifizieren und dadurch mehr wertschätzen. Erste Ansätze gibt es diesbezüglich mit dem Stadtteilverein Finow, der den Festplatz am Schwanenteich aufgewertet hat und nutzt, mit dem Stadtteilverein Eberswalde-Westend und der Siedlergemeinschaft der Clara-Zetkin-Siedlung e.V., die an der Aufwertung des Teiches im Wohngebiet mitwirkt. Diese Zusammenarbeit sollte hinsichtlich der Stadtteilparks weitergeführt und intensiviert werden. Ein Projekt, welches von verschiedenen Bürger:innen und Initiativgruppen in der Stadt verfolgt wird, ist die „essbare Stadt Eberswalde“. Unter dem Begriff „essbare Stadt“ ist die Nutzung des urbanen Raums für den Anbau von Obst und Gemüse zu verstehen: Garten und Grünflächen werden im öffentlichen Raum gemeinsam genutzt, um Beete anzulegen oder Obstgehölze zu pflanzen. Die Stadt Eberswalde sowie die WHG unterstützen das Thema der essbaren Stadt z.B. durch neue Obstgehölzpflanzungen im öffentlichen Raum.

## Das Summen der Bienen

*HONIGBIENEN SIND WICHTIG FÜR DIE BESTÄUBUNG VIELER OBST- UND GEMÜSE-PFLANZEN. IM KLEINGARTEN HELFEN SIE FLEISSIG MIT UND SORGEN OBENDREIN FÜR SCHMACKHAFTEN HONIG. DAS WISSEN WIR ALLE. UND AUCH, DASS SICH DIE HALTUNG DER FASZINIERENDEN TIERE GUT MIT DEM GÄRTNERN VERBINDEN LÄSST. HIER EIN PAAR SÄTZE DAZU, WAS ES DABEI ZU BEACHTEN GIBT.*

Grundsätzlich müssen vor der Anschaffung Nachbarn und Gartenverein zustimmen. Und ich muss meine Bienenvölker über das zuständige Veterinäramt bei der Tierseuchenkasse des jeweiligen Bundeslandes angemeldet werden. Es geht u.a. darum solche Krankheiten wie die Amerikanische Faulbrut rechtzeitig zu erkennen. Das ist eine gefürchtete, meldepflichtige Erkrankung, die Honigbienen befallen kann. Wo die Krankheit auftritt, müssen Bienenvölker vernichtet und andere Imker vor der Gefahr gewarnt werden. Betroffene Imker erhalten eine finanzielle Entschädigung, wenn Amerikanische Faulbrut nachgewiesen wird und sie deshalb Bienenvölker verlieren. Doch zurück zum Beginn: Wo ist ein günstiger Standort? Der Bienenstock sollte nach Süden ausgerichtet stehen. Fünf bis sechs Stunden Sonne am Tag braucht der Standort. Günstig ist eine



leichte Hanglage, damit kalte Luft abfließen kann. Bäume, Hecken oder Gebäude als Windschutz auf der Nord- und Ostseite des Bienenstocks sind auch empfehlenswert. Der Bienenstock darf auf keinen Fall im Schatten stehen. Gut ist ein Standort, wo man sich mit

den Bienen wohlfühlt.

Übrigens: Der Kuchen auf dem Gartentisch interessiert Bienen nicht. Süße Leckereien locken nur Wespen und Fliegen an. Auch ein Insektenhotel für Wildbienen im selben Garten stören nicht.

"Bienen fliegen auf Tracht", sagt der erfahrene Imker. Das heißt: Wo es üppig blüht, da finden sich zahllose Bienen ein - zum Beispiel während der Lindenblüte. Wer Bienen helfen möchte, setzt daher auf reich blühende Trachtpflanzen. Vor allem im Hoch- und Spätsommer finden Bienen manchmal wochenlang zu wenig Futter. Blühende Kräuter und Lippenblütler, Herbstastern und Dahlien helfen den Tieren. "Lassen Sie beim Rasenmähen bewusst Inseln stehen, in denen Klee und Löwenzahn blühen dürfen", rät der erfahrene Imker. Das Gras im Garten sollte überhaupt erst spät geschnitten werden. "Ich mähe frühestens im Mai, manchmal sogar erst im Juni den Rasen", berichtet der Imker. Den Löwenzahn sticht er erst aus, wenn die gelben Blüten langsam zu Pustebäumen werden.

Übrigens: Honigbienen stechen nur dann, wenn sie sich oder ihren Stock unmittelbar bedroht sehen. Wenn man versehentlich auf eine Biene tritt oder sich ein Tier ins Hosenbein verirrt, kann es zum Stich kommen. Fazit: Ruhiges, vorsichtiges Auftreten und ein Gefühl für die Bienen helfen. Erfahrene Imker hören am Summen der Bienen, ob die Tiere entspannt oder gestresst sind.

## Munition aus dem Spreewerk Lübben



Das Spreewerk unweit der Spreewaldstadt Lübben (Foto) blickt auf eine lange Geschichte zurück – mit Unterbrechungen ist es seit den 1940er Jahren in der Rüstungsproduktion aktiv.

Es wurde 1944 als Munitionsfabrik für den Zweiten Weltkrieg gebaut. 1957 wurde es in ein Munitionswerk für die Regierung der DDR umgewandelt - hier wurde Kalaschnikow-Munition für

den gesamten Ostblock hergestellt. Nach der Wiedervereinigung wurde die Produktion 1990 eingestellt und der Fokus auf die Entsorgung von Munition gelegt. Von 2019 bis 2024 spezialisierte sich das Werk anschließend auf das Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Im Spreewerk in Lübben (Dahme-Spreewald) soll nun künftig nicht nur Munition entsorgt, sondern auch wieder produziert werden. Nicht alle in Lübben unterstützen die Rückkehr zur Rüstungsproduktion. Im April entwickelte die Bürgerinitiative "Unser Lübben" eine Petition und übergab der Stadtverwaltung am 10. April rund 1.600 Unterschriften. Sie kritisierten dabei unter anderem die Sicherheitsrisiken und die Umweltbelastung durch die Produktion und forderten eine ausschließlich zivile Ausrichtung des Spreewerks.

Der Bürgermeister von Lübben, Jens Richter (CDU), zeigte Verständnis für die Debatte, plädierte aber für einen pragmatischen Umgang mit dem Thema. "Die Weltsicherheitslage zu analysieren und sich dabei eine Meinung zu bilden, ist äußerst schwer", sagte er dem rbb. "Ich glaube, wir brauchen da Pragmatismus. Es geht nicht um Krieg oder Frieden, sondern um Aufträge durch die Bundesregierung, damit man hier vor Ort mitproduziert." Auch langjährige Mitarbeiter bewerten die neuen Pläne positiv. "Das, was wir früher gemacht haben – die Munition entsorgen – war wesentlich gefährlicher und schwieriger", sagen sie. Die heutige Herstellung sehen sie nicht kritisch und haben keine Sicherheitsbedenken.

## „Green New Deal“ für unsere grünen Oasen Wie Kleingärten in Städten zur Abkühlung beitragen



Gärtnern, feiern, chillen: Tausende haben einen Kleingarten. Gerade an heißen Sommertagen verwandeln sich die Parzellen mit Bäumen und Büschen zu einer natürlichen Kühlanlage. Wissenschaftler fordern, dass die Parzellen nicht zugunsten von Neubauten weichen dürfen. Auf unseren Parzellen spendet dichtes Grün Schatten und hält den Boden feucht. Die Verdunstung sorgt für eine angenehme Abkühlung. Wie viel Potenzial für den Klimaschutz in Klein-

gärten steckt, weiß auch Professor Fritz Reusswig vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. „Da städtische Räume sich aufgrund ihrer Baustruktur und ihrer Versiegelung stärker aufheizen im Sommer, tragen Kleingärten und andere Grünflächen zur Abkühlung bei“, erklärt er. Sie verschatten, verdunsten und nehmen Wasser auf. Das Gärtnern im städtischen Raum hat durchaus positive Auswirkungen. Reusswig und sein Team haben die Kühlleistung von Kleingärten gemessen.

„Wir haben zwischen 2 bis 3 Grad kühlere Temperaturen in diesen Kleingärten und sie wirken 200 bis 300 Meter in der Umgebung“, sagt er. Meist lägen die Schrebergärten recht wohnungsnah. Die Grünflächen beförderten den Luftaustausch, weil sie im Boden CO<sub>2</sub> speicherten. Zudem seien Kleingärten für die biologische Vielfalt in Städten wichtig.

Im vielen Kleingartenvereinen in unserem Land ist Klimaschutz längst ein Thema. Viele meinen,

Gärtnern sei per se gut fürs Klima. Doch nicht alle Kleingärten nutzen ihr Klimapotenzial aus. Häufig fehlt es an Schatten, stattdessen dominieren die Rasenflächen. Gerade im Hochsommer ist das ein Problem, weil das Wasser schneller verdunstet. Beim Gießen kann man darauf achten, dass die Pflanzen nicht jeden Tag Wasser kriegen. Dann gewöhnen sie sich daran. Wenn man zum Beispiel Tomaten ein paar Tage nicht gießt, holen sich die Wurzeln ihr Wasser in tieferen Erdschichten.

Wenn Kleingärten klimafreundlich gestaltet werden, werden sie im urbanen Raum zu einem wichtigen Baustein für mehr Klimaschutz. Gerade in wachsenden Großstädten stehen Kleingärten unter zunehmendem Druck. Dort konkurrieren sie mit dem Neubau von Wohnungen und Straßen. Auch Fritz Reusswig vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung spricht von einer Drucksituation für die Städte. „Wenn wir ein Drittel mehr Bäume in die Städte bringen, kriegen wir etwa auch ein Drittel weniger Hitzetote“, sagt er. Dazu gebe es eine neue Studie. Reusswig stellt sich einen „Green New Deal“ zusammen mit den Kleingärten-Verbänden vor. Im Gegenzug könnten die Städte den Verbänden eine Sicherheit und Bestandsgarantie für die nächsten 10 bis 20 Jahre geben. Das könne man aushandeln. Diese Meinung teilen wir, Ihr

MARCEL KLABUNDE,  
VORSITZENDER KREISVERBAND  
DER GARTENFEINDE LUCKENWALDE E.V.

## Wann wird's mal wieder richtig Sommer?!

Zugegeben – so richtig will der Sommer dieses Jahr noch nicht in Fahrt kommen. Mehr Wolken als Sonne, mehr Regenjacke als Badehose. Wir erleben hier im „mittleren Osten“ der Republik einen Auf- und Ab-Mix aus wärmeren Spitzen und wechselhafter Witterung. Aber wo bleibt denn nun die „beschworene“ Hitze? Oder „wann wird's mal wieder richtig Sommer“, wie es im Gassenhauer gefragt wird.

Mitte Juli war Sommer-Halbzeit - doch gefühlt war und ist noch reichlich Luft nach oben. Heftige Hitzerausbrüche gab es bisher kaum und wenn doch, wurden diese immer wieder von Gewittern und heftigen Schauern unterbrochen. Die Temperaturschwankungen waren teilweise extrem. Doch geht der Sommer so abwechslungsreich weiter? Um den 10. bis 14. August sollen kurzzeitig bis zu 26 Grad erreicht



werden – doch auch danach bleibt es schwankend. Ab der dritten Augustwoche sollen wieder deutlich kühlere Tage folgen, mit Werten unter der Sommermarke von 25 Grad. Die kräftigsten Regenmengen sind um den 25. August und 5. September zu erwarten. Der Regen fällt meist punktuell, aber teilweise kräftig. Die Temperaturen steigen gegen Monatsende August wieder leicht – von echtem Spätsommer ist aber keine Spur am Horizont. Auch bei den Wetter-Kundlern nicht.

Trotzdem sollten wir den Sommer genießen. Genießen wir die Ferien, tanken Kraft, haben eine tolle Zeit mit Freund:innen und Spitzen-Ernteerfolge und öfter einen Schluck Wasser – eben wegen des inneren Gleichgewichts – das wünschen wir allen Gartenfreunden.

## Was haben wir nun eigentlich beschlossen



Nach dem Besuch im Rathaus ist man schlauer als zuvor, meint der Volksmund. So sollte es auch jenen Gartenfreunden

gehen, die an einer Mitgliederversammlung ihres Vereins oder des Dachverbandes teilgenommen haben. Aber auch hier bestätigt die Ausnahme die Regel, wie bei der Mitgliederversammlung 2025 des Kreisverbandes Prignitz. Dazu waren am 24. April die Vertreter von 47 der insgesamt 54 Mitgliedsvereine in die Räume der AWO-Begegnungsstätte in der Perleberger Straße von Wittenberge gekommen – und wussten danach nicht ganz so genau, was sie denn beschlossen hatten oder nicht ...

Streitpunkt war einmal mehr das liebe Geld. „Wir kommen für eine solide Verbandsarbeit nicht um eine Beitragserhöhung auf 60 Euro herum“, rechnete Schatzmeister Klaus-Detlef Schulz vor und erhielt mehrfach Zustimmung. Dann lasst uns gleich einen großen Schritt auf 65 Euro gehen, damit wir

nicht in ein, zwei Jahren wieder über dieses Thema diskutieren müssen, empfahl Ehrenmitglied Wolfgang Strutz als früherer Verbandsgeschäftsführer. Diesem weiterführenden Antrag wurde schließlich nach mehrmaliger Abstimmung stattgegeben, weil anfangs nicht klar war, wie viele stimmberechtigte Gartenfreunde überhaupt anwesend waren. Das sorgte für zusätzliche Unruhe wie auch der Umstand, dass der Vorstand für das Gartenjahr 2024 nicht entlastet werden konnte, weil die Revision die Kassenprüfung nicht satzungskonform durchführen konnte. Mit dem Haushaltsplan wurde auch die geplante Sanierung der KV-Geschäftsstelle in Vorbereitung auf die Landesgartenschau 2027 in Wittenberge beschlossen. Inzwischen wurde klargestellt, dass sie dem Kreisverband Prignitz auch gehört.

Soweit zu den Irritationen aus der Mitgliederversammlung. Hinzufügen wollen auch wir, dass der Vorstand des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde und der Vorstand des Kreisverbandes Prignitz dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Prignitz Gerhard Bretschneider (FOTO) zur Vollendung seines achten Lebensjahrzehnts Mitte Juli herzlich gratulierten. Dem Geburtstagskind wünschen die Gratulanten (und wir) für das neue Lebensjahr vor allem viel Gesundheit und viel Erfolg in seinem ehrenamtlichen Wirken, unter anderem bei der Vorbereitung des „Brandenburg-Tages“ 2025 in Perleberg und der Landesgartenschau 2027 in Wittenberge. Quelle: ps (gek.)

## Gärtner stecken Gabeln ins Beet



Tiere im Garten können Fluch und Segen zugleich sein. Während Regenwürmer und Insekten deinen Garten gesund halten, richten andere unerwünschte Besucher echte Schäden an. Sie hinterlassen Löcher im Rasen oder plündern deine Gemüsebeete. Wie du diese Störenfriede wieder loswirst und deine Ernte effektiv schützt, erfährst du hier – einfacher als gedacht!

Um zu verhindern, dass ungebetene Gäste sich an deinen Pflanzen vergreifen, gibt es einen ganz einfachen Trick: Gabeln. Stecke in regelmäßigen Abständen Gabeln mit den Zinken nach oben ins Beet. Das hält größere Tiere im Garten davon ab, in der Nacht durch die Beete zu streifen. Die Gabeln schützen die

Beete aber nicht nur vor größeren Tieren, sondern verhindern auch, dass Vögel nach der Aussaat das wertvolle Saatgut aus der Erde picken.

Tipp: Verwendest du durchsichtige Gabeln, fallen sie zwischen den Blüten und dem Grün der angebauten Pflanzen kaum auf. Vergiss aber nicht, sie vor dem Winter wieder aus der Erde zu holen, um die Umwelt nicht unnötig mit Plastik zu verschmutzen.

Mit dem Gabel-Trick schützt du nicht nur die Pflanzen in deinem Beet, sondern auch kleinere Tiere in der Erde, die wertvoll für das Wachstum deines angebauten Gemüses und anderer Pflanzen sind.

## Brandenburgtag in Perleberg

Vom 12. bis 14. September 2025 findet in der Rolandstadt Perleberg das traditionsreiche Landesfest Brandenburgs – der BRANDENBURG-TAG – statt. Unter dem Motto „Perlenpracht Mitgemacht“ können Besucher in 14 Themen-Perlen allerhand Neues aus Brandenburg erfahren. Der Besucher ist eingeladen, auf der 250m langen Wittenberger Straße zu probieren, zu verkosten und die vielfältigen Produkte direkt vom Erzeuger zu

erwerben. Zudem laden die Reiseregionen des Landes ein, ihre Schönheiten zu erkunden und Wissenswertes zu entdecken. Auf der Regionalbühne an der Ecke Wittenberger Straße-Koloniestraße sorgen wir für Unterhaltung und informieren zu Brandenburgs kulinarischen und touristischen Besonderheiten. Details zu den regionalen Ausstellern und touristischen Partnern finden Sie auf [www.brandenburger-landpartie.de](http://www.brandenburger-landpartie.de).



## Ausweg aus dem Mietskasernenelend



Die Anfänge der Kleingartenbewegung liegen bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1833 erste Berliner "Armengärten"), eng verknüpft mit der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, ihrem Mietskasernenelend, dass "Laubenkolonien" wie Pilze aus dem Boden schießen ließ. Zu den Förderern der Kleingartenbewegung gehörten vor allem der Leipziger Arzt Daniel Gottlob Moritz Schreiber (1808

bis 1861) und später der Berliner Lehrer Adolf Damaschke.

Auch in Potsdam entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts Kleingärten ("Schreibergärten"). 1902 gab es die ersten Parzellen auf dem Hinzenberg. 1905 folgten weitere auf dem Kiewitt und am Bahnhof Charlottenhof, 1909 auf der Freundschaftsinsel. Jede "Laubenkolonie" gründete ihren eigenen Verein, um sich besser gegen willkürliche Übergriffe

der Eigentümer des gepachteten Landes zur Wehr setzen zu können. Der Pachtvertrag wurde jeweils nur für ein Jahr abgeschlossen. Erst in der Weimarer Republik erließ man Gesetze, die den Kleingärtnern einen gewissen Schutz boten. Sie wurden allerdings in der Praxis häufig umgangen. Nicht zuletzt diese negative Erfahrung veranlasste die Potsdamer Kleingartenvereine, sich 1925 dem zentralen "Verein der Garten-

freunde" anzuschließen.

Das Verhalten des Magistrats der Stadt Potsdam gegenüber den Kleingärtnern war recht widersprüchlich. Er betrachtete jedes noch freie Stück Land in erster Linie als Baulandreserve für vermögende Neuansiedler. Erst in schwierigen politischen und ökonomischen Zeiten besann man sich darauf, dass mit der Anlage derartiger Parzellen die Lebensmittelversorgung der notleidenden Bevölkerung verbessert und partiell sogar gelöst werden konnten. So entstanden die Gartenanlagen "Frohsinn" und "Waldwiese" auf dem Tornow.

Der Kleingärtnerverein „Pfungstberg“ e.V. Potsdam wurde am 24.04.1923 gegründet und ist der größte Kleingartenverein (KGV) in der Landeshauptstadt Potsdam. Nach 1924 entwickelten sich vor dem Brandenburger Tor die Vereine "Brandenburger Vorstadt", "Birnbäumchen" und "Am Wildpark". 1927 bildete sich dann das "Ortskartell (später Ortsverband) der Kleingartenvereine Potsdam und Umgebung", dem sich in den folgenden Jahren die meisten Vereine anschlossen. Das vordringliche Ziel dieser Vereinigung war die Schaffung einheitlicher Dauerpachtverhältnisse in der Stadt.

Kleingärten heute sind Stätten produktiver Freizeitgestaltung und der Erholung.

Quelle: kgv „Pfungstberg“

## Potsdam untersagt Wasserentnahme aus Flüssen und Seen

Die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam hat verboten, Wasser aus Seen oder Flüssen im Stadtgebiet und der Umgebung zu entnehmen. Die Regelung gilt vorerst bis zum 10. Oktober 2025. Nachdem bereits mehrere Landkreise entsprechende Verbote ausgesprochen hatten, zog nun auch Potsdam nach.

Bei Verstößen drohen empfindliche Strafen: Wie die Stadt mitteilte, können Geldbußen von bis zu 50.000 Euro verhängt werden. Grund für das Verbot ist die anhaltende Trockenheit, die weiterhin zu niedrigen Wasserständen in den umliegenden Gewässern führt und selbst nach Regenfällen bleibt die Lage angespannt.

Die derzeitige Wetterlage mit häufigen Regenfällen und Gewittern täuscht



darüber hinweg, dass das erste Halbjahr 2025 außergewöhnlich trocken war. Die Wasserstände seien extrem niedrig. Die Landeshauptstadt erklärte: „Die bisher im ersten Halbjahr des Jahres 2025 im Land Brandenburg gefallenen Niederschläge liegen erheblich unter dem langjährigen Mittel und haben zu einem Absinken der Grundwasserstände geführt.“

Um die negativen Folgen für Umwelt, Natur und Allgemeinheit abzumildern, hat Potsdam das Entnahmeverbot verhängt. Viele Anwohner hatten bisher Wasser aus umliegenden Seen und Flüssen zur privaten Gartenbewässerung genutzt – das ist nun nicht mehr erlaubt.

## Potsdam „verdient mit der Scheiße der Kleingärtner Geld“

Potsdamer Kleingärtner müssen sich in diesem Sommer auf dreimal höhere Abwasserkosten einstellen. Laut Stadtverwaltung kostet die Leerung einer Sammelgrube jetzt rund 34 Euro pro Kubikmeter – davor waren es gut 11 Euro. Grundlage für die Anhebung ist ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Dezember 2024, der jetzt umgesetzt wird. Je nach Grubengröße können dabei bis zu 170 Euro pro Entleerung anfallen. Viele Kleingärtner trifft das besonders hart, weil meist ein- bis zweimal jährlich geleert werden muss – vor allem in der Hauptsaison.

„Das können sich viele Rentner, die jeden Cent zweimal umdrehen müssen, einfach nicht leisten“, schimpft z.B. Bernd Golemo von der Marquardter Gartensparte „Zum Dreieck“, wo alle Gärten Sammelgruben haben. Die Pächter schließen sich für die Leerungen zusammen, um die Anfahrgebühr von 50,00 Euro nur einmal zahlen zu



müssen. Gartenfreund Golemo wird deutlich: „Hier verdient die Stadt mit der Scheiße der Kleingärtner Geld!“ Der VGS Potsdam „betreut“ auf der Fläche der Stadt 3800 Parzellen. Vor drei Jahren mussten alle Dichtheitsprüfungen machen lassen. Der Verband sollte also genau wissen, wie viele Parzellen Sammelgruben haben. Doch nun gaukelt Kreisgeschäftsführer Christian Peschel Unwissenheit vor und schiebt die Verantwortung von sich: „Wie jeder Gärtner seine Schmutzwässer entsorgt, ist nicht bekannt, zumal das in der Verantwortlichkeit des Pächters liegt!“ Peschel spricht von einer „Flut von Nachfragen“ und kündigte an, mit der Landeshauptstadt, der Energie und Wasser Potsdam (EWP), und der Netzgesellschaft Potsdam (NSG) „lösungsorientierte Gespräche zu suchen“. Was dabei herauskommt wollen wir sehen!!!

BERND MARTIN

## Nach dem Regen sich regen

*EIN KRÄFTIGER REGENGUSS KANN IM SOMMER FÜR WOHLTUENDE ABKÜHLUNG SORGEN – NICHT NUR FÜR UNS, SONDERN AUCH FÜR DEN GARTEN. DOCH WAS WIE EIN SEGEN WIRKT, KANN FÜR PFLANZEN AUCH ZUM PROBLEM WERDEN. STAUNÄSSE, UMGEKNICKTE TRIEBE, MATSCH UND PILZGEFAHR GEHÖREN ZU DEN HÄUFIGSTEN FOLGEN VON STARKREGEN. DESHALB HEISST ES FÜR HOBBYGÄRTNER: NICHT ABWARTEN, SONDERN HANDELN.*

**Erde lockern** – aber vorsichtig. Nach starkem Regen ist die Erde oft verdichtet und schwer. Trotzdem solltest du nicht zu lange warten, sie wieder zu lockern – so gelangen Luft und Nährstoffe besser an die Wurzeln. Warte, bis die Oberfläche etwas abgetrocknet ist, und lockere sie dann behutsam mit Hacke oder Grabegabel.

**Umgeknickte Pflanzen stützen oder zurückschneiden.** Besonders hochwachsende Pflanzen wie Tomaten, Sonnenblumen oder Stauden knicken nach einem Unwetter leicht ab. Binde sie mit weichem Bast oder Pflanzenclips vorsichtig an einem Stab fest. Abgebrochene Triebe solltest du mit einer sauberen Schere abschneiden, um Fäulnis zu vermeiden. Auch bei

Ziersträuchern oder Rosen ist es sinnvoll, beschädigte Äste zeitnah zu entfernen.

**Schnecken nach dem Regen ab-sammeln.** Nach feuchtem Wetter treten Schnecken besonders gehäuft auf. Sie lieben die feuchten Bedingungen und machen sich bevorzugt über junge Triebe her. Kontrolliere abends deine Beete und sammle die Tiere konsequent ab. Zusätzlich kannst du Kaffeesatz, Sägemehl oder Schneckenzäune einsetzen, um besonders gefährdete Pflanzen wie Salat, Zucchini oder Basilikum zu schützen.

**Regenwasser nutzen.** Wenn du eine Regentonne besitzt, kannst du das gesammelte Wasser in den nächsten Tagen zum Gießen verwenden. Achte darauf, dass es nicht zu lange offen steht – stehendes Wasser lockt Mücken an. Decke die Tonne deshalb ab oder verwende ein engmaschiges Sieb. Beim Gießen solltest du das Wasser gezielt an die Wurzel geben und die Blätter trocken lassen, um Pilzkrankheiten zu vermeiden.

Also: Wer nach dem Regen zügig reagiert, kann viele Probleme vermeiden und seinem Garten nachhaltig etwas Gutes tun.

**Die Linke Sommerfest**  
am 30.8. ab 13:00 im Lustgarten

Mit dabei  
**Ates Gürpinar,  
Isabelle Vandre  
und Dirk Harder**

Am Abend  
**POP Lara Hulo**  
**ITALO-POP Luca Vasta**  
**GLAMROCK Donata**